

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle bei unregelmäßigen Erscheinungen monatlich 2,70 bei 20 Bogen, doppelwöchentlich 2,70 bei 10 Bogen (ohne Postzuschlag). Einzelnummer 10 Pf.; außerhalb Sachsens 15 Pf.; Subskription 10 Pf.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden II 1, Marienstraße 38/42, Ruf 25291, Postfach 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landesrates zu Dresden, des Schösesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Einzelnummer 10 Pf., Beilagen Nr. 9: Wollenspiegel (20 mm breit) 11,5 Pf., Nachträge nach Blatt 2, Familienanzeigen 9 Pf., Gießereischeilung 11,5 Pf., 9 Pf., 11 Pf., 10 Pf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Textnachdruck ohne Erlaubnis ist verboten.

## Unsere Heberlegenheit wird noch gesteigert

### Wille und Tat

Als bekannt wurde, daß der Reichstag am Sonntag, dem 4. Mai, zusammentreten würde, da stand mit demselben Augenblick dieses Ereignis beherrschend im Vordergrund nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für alle diejenigen, die inzwischen gelernt haben, daß, wenn der Führer spricht, der Mann das Wort ergreift, der Geschichte gestaltet und dessen Urteile über Tatsachen und Entwicklungen schwerer wiegen als irgendwelche Sätze, die sonst irgendwo in der Welt von irgendeinem Staatsmann oder Politiker ausgesprochen werden könnten.

Der Führer gab einen großen Bericht über den Feldzug in Jugoslawien und Griechenland. Er stellte ihn hinein in die Ursachen, die zu diesem Feldzug führten, und zog aus seinen neuen Lehren und Erfahrungen die Folgerungen. Hieran knüpfte er den Ausblick auf die Notwendigkeiten der weiteren Kriegsführung und bekräftigte, daß Deutschland jeder Möglichkeit, die von der Gegenseite erzwungen wird, nicht nur gewachsen, sondern überlegen sein wird. Der Führer blüht mit voller Ruhe und fester Zuversicht in die Zukunft. Ein derartiges Wort wird kein englischer Politiker sprechen können, ohne zu lügen. In der Tat ist es lediglich ein leicht zu durchschauender, düstiger und gefälschter Optimismus, den man auf der Insel noch gelegentlich zweideutig zur Schau trägt, und er kann an keiner Stelle durch Realitäten untermauert werden. Dagegen sind des Führers Erklärungen hieb- und richig, und sie werden begünstigt durch die Siege der deutschen Waffen wie durch die Verluste der Deutschen.

Es ergab sich aus der Natur der Sache, daß des Führers Rede eine vernichtende Abrechnung mit Winston Churchill werden mußte und mit dem System, dessen Exponent Churchill ist. Eingangs wies der Führer darauf hin, daß die gewissenlosesten Männer der Gegenwart — schon seit dem Jahre 1938 diesen Krieg ins Auge gefaßt und vorbereitet. Er ist das Werk einer kleinen Clique, ist das Werk des jüdisch-demokratischen Bank-, Börse- und Rüstungskapitals, das die Möglichkeit eines wenn auch schmutzigen, so doch großen Geschäfts wittert. Ein Geschäft, durch das die deutsche Endlos in diesen Strich machen wird. Der Führer ist viel zu ritterlich, jemanden zu beschuldigen, der nicht immer wieder die volle Beweise seiner Schuld gegeben hat. Deshalb treffen seine Feststellungen wie wuchtige Keulenschläge jeden Mann, den er mit Recht den künftigen Dilettanten der Geschichte aller Zeiten genannt hat. Von dem er feststellte, daß dieser Mann seit bald fünf Jahren durch Europa läßt und irgend etwas sucht, was brennen könnte. Dessen Wesen nur erklärt werden kann durch eine paralytische Erkrankung oder mit dem Wahn eines Säufers. Ähnlich hat die Privatsekretärin Churchills ein Buch geschrieben über die Lebensgewohnheiten des britischen Premierministers und in ihm ausgeführt, daß Churchill morgens, mittags und abends ohne große Quantitäten Alkohol in konzentrierter Form nicht auskommt. Wie das englische Volk einer derartigen Kreatur sein Schicksal anvertrauen konnte, ist schwer zu fassen; es wird nur verständlich durch das plutokratische System dieses Landes. Churchill war der Prediger des rücksichtslosen Vorkrieges, den er begann. Er trieb die Völker für England in den Tod, und waren sie vernichtet, verlor er ihnen in unglaublichem Zornismus hinterher die bekannten Fehltritte. Er versichert, das britische Volk sehe ihn nach den Verleumdungen der deutschen Luftwaffe mit strahlender Heiterkeit an, so daß er von Belusten der Ruinen stets neugierig nach London zurückkehrt. Was sollte ihm bleiben, was sollte ihm Glanz! Angesichts einer solchen Haltung bleibt allerdings nichts anderes übrig als die deutsche Gegenwirkung mit aller Schärfe: Wir sind... entschlossen, für jede Bombe auch in der Zukunft, wenn notwendig, hundert zurückzuschlagen, und zwar so lange, bis das britische Volk sich dieses Verbrechens und seiner Methoden entledigt.

Noch einmal umriss der Führer die Grundsätze, nach denen die deutsche Balkanpolitik geführt worden ist. Er legte dar, daß wir auf dem Balkan weder territoriale noch sonst irgendwelche den dortigen Staaten abträgliche Ziele verfolgten. Im Gegenteil: die gegenseitige Ergänzungswirtschaft war dazu angetan, eine Duelle des Segens für alle Beteiligten zu werden, und sie ist es auch in der Praxis gewesen. Mit Recht unterstrich der Führer, daß die Fabel von der dadurch angeblich geschaffenen „Abhängigkeit“ vom Reich eben nichts weiter ist als eine Propagandaphrase unserer Gegner, denn Industrieerzeugnisse kann man zur Not eher entbehren als die der unmittelbaren Ernährung dienenden Erzeugnisse der Scholle. Noch einmal wurde umrissen, welche geradezu ungeheuren Vorteile die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes so gut wie ohne Gegenleistung dem jugoslawischen Staat bot. Der Führer entfaltete auch seine geheime Hoffnung, durch Stabilisierung des guten Verhältnisses zu Jugoslawien mit Griechenland ins reine zu kommen, ohne daß er hier gezwungen sein würde, das deutsche Schwert sprechen zu lassen. Aber England und mit ihm die belagerten Putschisten wie die Ukraine um den englischbrüderlichen Griechen wollten es anders haben. Da befahl der Führer den deutschen Armeen den Vormarsch. Was er nun an diesem Sonntag über den Feldzug in Jugoslawien und Griechenland zusammenfassend mitteilen konnte, das mußte jedes deutsche Herz mit unbändigem Stolz und Freude erfüllen. Der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht würdigte die Leistungen von Führung und Truppen mit Worten, die sich als schönster Dank allen Beteiligten unaussprechlich einprägen werden:

### Der Führer sprach zu Deutschland und zur Welt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai. Einen stolzen Rechenschaftsbericht über den genial durchgeführten und heldenhaft durchgeführten Balkanfeldzug, in dem sich der deutsche Soldat selbst übertraf, konnte der Reichstag am Sonntag mit der Rede des Führers entgegennehmen. So war diese Rede zugleich des Führers Dank an den deutschen Soldaten, der diesen Sieg errang.

Daß dieser Sieg errungen wurde, dankt das deutsche Volk seinen tapferen Söhnen, und es dankt das dem unübertrefflichen Feldherrngenie des Führers, wie Reichsmarschall Göring in seinen Schlussworten unterstrich, in denen er sich zum Dolmetsch der Gefühle des deutschen Volkes machte.

Reichstagsansprachen sind im nationalsozialistischen Deutschland kein häufiges Ereignis, am wenigsten im Krieg, also in einer Zeit, in der, wie der Führer sagte, Taten alles und Worte wenig bedeuten. Der Mann, in dem sich diese Sprechungen abspielen, ist traditionell. So säumten denn auch in den letzten Nachmittagsstunden des Sonntags wieder viele Tausende die Anfahrtsstraßen des Führers, um ihm ihre Dankbarkeit, Bewunderung und ihren Stolz anzujubeln. Im Reichstag selbst beherrschte das Bild ganz. Die Diplomatologie war bis zum letzten Platz besetzt, und wieder schloß sich hier, wie bei der letzten Sitzung am 19. Juli 1940, der Sitzung des großen Siegesberichts über den Westfeldzug, der Platz der hohen Militärs an. Hier hatten die verdienten hohen Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe Platz genommen, die in den Kämpfen im Osten, in Norwegen, im Westen und jetzt im Südosten neuen Ruhm dem alten Vorbe der deutschen Armee hinzugewannen.

Als der Führer die Rednertribüne betrat, brauste ihm der Jubel des Reichstages entgegen. Immer wieder erschollen die Heirufe, wie denn auch immer wieder in die Rede des Führers die jubelnde Zustimmung hineinbrachte. Der Führer ging in seiner Rede zunächst auf die wahren Ursachen dieses Krieges ein. Damit gestaltete sich diese Rede zugleich zu einer scharfen Abrechnung Nummer 1. Dieser Mann trägt auch die Verantwortung dafür, daß der Balkan zum Kriegsschauplatz wurde.

Noch einmal rückte das Verbrechen der serbischen Putschisten, das Verbrechen der im englischen Solde stehenden griechischen Militärs vor unseren Augen ab. Der vom Führer befohlene deutsche Gegenschlag hat alle diese dunklen Pläne in kürzester Zeit vernichtet. Der Führer gab hier einen Einblick in den gedanklichen Aufbau des Operationsplanes, der dank dem Zusammenwirken von Meer und Luftwaffe, dank der glänzenden Führung und dank der restlosen Hingabe des deutschen Soldaten so schnell zu einem einigartigen Siege führte. Mit besonderem herzlichen Worten gedachte der Führer dabei der Waffentaten unseres Verbündeten. So nachdrücklich der Führer die Tapferkeit der Griechen anerkannte, so scharf wies er für den Verrat der Engländer, für den kläglichen Zusammenbruch aller Berechnungen und Pläne Churchills.

Ein Appell an die Heimat und vor allem an die deutsche Frau, weiterhin alle Kräfte einzusetzen und alles zu tun, um dem deutschen Soldaten die Waffen des Sieges zu geben, um so den Vorprung zu sichern und noch größer zu gestalten, wies der Führer die innere Front ihrer Aufgabe. Mit einem Dank an den deutschen Soldaten und das deutsche Volk schloß der Führer seine Rede unter dem nicht endenwollenden Jubel des Hauses.

### Liverpool erneut mit stärkster Wirkung bombardiert

Auch andere kriegswichtige Ziele in England erfolgreich angegriffen

Berlin, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere hundert Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stunden lang mit stärkster Wirkung den Versorgungshafen Liverpool. In den Anlagen am östlichen Mersey-Ufer, in Troodocks, Getreide- und Wollspeichern und anderen kriegswichtigen Zielen entstanden zahlreiche Großfeuer und weitläufige Flächenbrände von gewaltigem Ausmaß. Ein anderer bedeutender Umschlagplatz an der Westküste Mittelenglands wurde mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen das Hafengebiet und die Industriewerke von Middlesborough an der britischen Ostküste sowie gegen ein Rüstungswerk und einen Nachflughafen in Südengland.

In Nordafrika wiesen die in die Besetzungen von Tobruk eingedrungenen Kräfte des deutschen Afrikakorps verbitterte, von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Briten ab. In den letzten Tagen wurden in diesen Kämpfen 18 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere Gefährliche erbeutet. Am Laufe des 3. Mai griffen deutsche und italienische Sturmkommandos, unterstützt von Kampf- und Zertrümmerungswagen, mehrere in den Besetzungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie bombardierten Artilleriestellungen, Panzerwagen und Truppenansammlungen. Im Hafen von Tobruk erhielt ein größeres Frachtschiff durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Im östlichen Mittelmeer versenkte die deutsche

Luftwaffe am 2. Mai in der Endnacht auf Arica ein Handelsschiff von 10 000 BRT und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeugverbände die Hafenanlagen von Valetta an und erzielten Volltreffer in der Staatswerft, in Kasernen, Frachtschiffen und Dolanlagern.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die weder militärische noch wehrwirtschaftliche Schäden verursachten. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toden und Verletzten. Nachflughafen und Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab.

„In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht wahrhaft selbst übertraffen.“ Dank der hervorragenden Führung haben überaus geringe Kräfte die unmittelbare Last des Kampfes getragen. Überaus glänzend macht uns die durch genaue Zahlen belegte Feststellung, daß die Verluste die verhältnismäßig geringsten auf allen bisherigen Kriegsschauplätzen gewesen sind, und das angesichts eines Gefändes, das dem Verteidiger alle Pfusen, dem Angreifer alle Schwierigkeiten bot.

Wenn wir das, was der Führer über die Ergebnisse dieses Feldzuges sagte, kurz zusammenfassen wollen, so dürfen wir es wohl auf die Formel bringen: Ein befreiteres Südosteuropa zeichnet sich ab. Belgrad ist als Brandherd ein für allemal entmachtet. Ein Großteil der Führers gait dem jungen kroatischen Staat. Ungarn, Rumänien und Bulgarien sanden Dank und Anerkennung für ihre Haltung. Mit besonderem Nachdruck und herausragender Wärme aber würdigte der Führer den Beitrag unseres italienischen Bundesgenossen zum Siege. Beim Ausmarsch der deutschen Kräfte, so bezeugte der Führer, handelte es sich nicht um eine Hilfe für Italien gegen Griechenland, mit dem es auch alle in fertig geworden wäre; und zwar um so mehr, als bereits der sechs Monate lange, unter schwersten Bedingungen und größten Opfern durchgehaltene Kampf Italiens gegen Griechenland die Hauptmasse der griechischen Verbände so sehr geschwächt hatte, daß ihr Zusammenbruch an sich schon unvermeidlich geworden war. Der

Führer hob die großen Wutopfer hervor, die Italien in Afrika und auf dem Balkan für die Zukunft der Achse gebracht hat, und so ist es nur recht und billig, daß es territorial und politisch den entsprechenden Einfluß in dem ihm allein austehenden Lebensraum erhält.

Voll erkannte der Führer den Mut und die Tapferkeit der griechischen Soldaten an, und das griechische Volk, das vom englischen Wahn geblendet ist, wird die Achtung wohl-tuend empfinden, die ihm ein ritterlicher Steger bezeugt.

Das deutsche Volk aber erhielt in der Rede die Zielsetzung für den Weltkrieg. Es ist viel Blut gespart worden, weil vorher sehr viel Schweigen geopfert wurde. Der deutsche Soldat trägt in seinen Händen die besten Waffen der Welt. Die Heimat wird dafür sorgen, daß sich dieser Vorprung nicht verringert, sondern daß er im Gegenteil ständig noch größer wird. Ihre höchste Pflicht ist es im Hinblick auf die kämpfende Front, alles zu tun, daß der Waffengewalt noch Welt und jemals zu beugen, geschweige denn zu brechen vermögen. Der Führer kündigte an, daß im Deutschen Reich nun etwas aufgebaut wird, was auch die letzte angelsächsische Dofnung, nämlich die auf die Rüstungskapazität der angelsächsischen Welt, auszuweiten macht. Die dazu notwendigen Maßnahmen werden mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit getroffen. Das Jahr 1941 aber wird in die Geschichte eingehen als das größte Jahr der deutschen Erhebung. Der Kampf, den wir führen, ist geworden zu einem Kampf um die wahre Befreiung der Welt. Dr. R. B.